



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

§.1. Dise Wahrheit ist uns durch die ewige Weißheit gelehrt worden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Erwigkeit mit mehr herfür kommen wird/gestürket worden. Wie wirst dann du so vermessen/ ja so thöricht seyn/ daß du einem so grausamen Drachen einen Zugang zu dir gestattest.

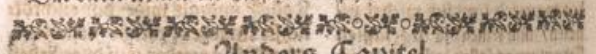
Das dritte Mittel die Unschuld des Lauffs zu erhalte ist/ daß du dich allezeit in der Gegenwart Gottes aufhaltest/ und innerlich eingedenck sehest/ daß die unendliche Herrlichkeit Gottes dich in allen Orten und zu aller Zeit ansehe/ daß diese bey und an dir seye/ ohnablässlich in allen deinen Wercken mit arbeite/ auch entschlossen seye deine gute Becket zu beschützen/ die Böse herentgegen abzufrassen.

Diese Erinnerung wird dich ganz leichtlich bereden/ daß du vor seinen göttlichen Angesicht nichts thust/ was du dich schämest in Gegenwart deines Vatters oder Königs zu thun. Gedencke an Gott/ so wirst du niemals sündigen.

Das vierte Mittel dein Unschuld

zu erhalten ist/ daß du nicht die Gelegenheiten zu sündigen. Halte dich für ein ganz gewisse Lehr/ daß Gott selbst giebt uns dieselbige/ daß derjenige/ welcher die Gefahr liebet/ in der Seelen werde zu Grund geben/ und daß der so mit Dsch umbegehret/ sich beschützen werde. Diejenige so ein Wohl gefallen haben/ an einem sündigen Ort zu spazieren/ fallen oft und werden den Hals.

Das fünfte und letzte Mittel/ so ich gesund beybringen werd/ ist ein kräftiger Vorsatz/ niemals die Unwahrheit zu sagen. Ein Knab/ so sich auf das böse begibt/ und die Sünden wagen/ verhoffen die Lüge selbstige beunantlen. Es sagt Erasmus/ daß die Lügen/ die Laster und Erfinder aller Laster seyn. Der H. Basilus schreibt auch/ daß die Wahrheit die kräftigste Zahn der harten Welt/ berentsogen die Lügen die ausgepuckte Wohheit seye.



Anderes Capitel.

Man muß den Kindern ein Begierd zu einer höheren Vollkommenheit machen.

Diese Wahrheit ist uns durch die ewige Weisheit gelehret worden.

Seyd vollkommen/ sagt Christus der Herr/ gleich wie euer himmlischer Vatter vollkommen ist.

Als verbindete er uns alle einer Vollkommenheit nachzutreiben/ welche einer unendlichen Vollkommenheit seye/ gleichwie Gott in sich selbst ist.

ner Wesenheit / und in allen seinen Vollkommenheiten unendlich ist.

Ein Mahler wünschte / daß sein Gemähl die beste Stellung und süglichste Austheilung habe / die von der Kunst können ersinnet werden / daß die Farben darbey gang lebhaft seyen / und das Bild aller Ansehenden Augen in Verwunderung ziehe. Zeuxes konnte seinen Pemsel von der Bildnus nit hinweg thun / weil er sagte sein Absehen wäre / ein ewiges Werk auszuertigen / so in der Gedächtnus der gangnachfolgenden Welt verbleiben solle. Was wird dann Gott thun / und von seinen Kindern erwarten / denen er ein ewiges Ehr und Freuden reiches Reich zubereitet.

Diser unendliche Gott offenbarte sein Begierd dem H. Simeon Eplita / da diser noch ein Knab war und in dem ersten Eyser seiner Bekehrung.

§. 2.

Man muß sich von der ersten Jugend an bemühen / zu der Vollkommenheit zugehen.

Viel freche und der Freyheit liebende Menschen sagen / man müsse der Jugend durch die Finger sehen / sie der Bolläften genießen lassen / und die Übung der Jugend bis ins hohe Alter aufschieben / allwo das größte Feuer der Anmuthungen gedemmet ist / aber dise thun so wohl Gott als ihnen groß Unrecht.

R. P. Le Blanc, S. J. Aderer Theil.

Erstlichen wann es nit ein grosse Unbild / so du deinem Gutthäter / von dem du alles guts / so du befestigst / anthun würdest / wann du ihm nur woltest die unfruchtbare Jahr aufbehalten / die beste herentgegen fruchtbarisse und annehmlichste seinen Feinden mittheilen?

Solon einer aus den sieben Weisen des Griechenlands / nannte das Alter einen Meer-Hafen aller Unthun / weil alle Menschen da meisten anlanden / und ihr Zeit allhier bis an den Tod zubringen / ja alle erfahren täglich / daß das Alter ein ewige und unheilbare Kranckheit sey.

Vermeinst du ein König würde für gut aufnehmen / daß man einem seiner Leibeignen die schönste frischeste Rosen-Kindpff verehrte / und ihm die verweilte und schon halb verfaulte Blätter darreichte? daß man seinem Bedienten den besten Wein zu trincken gebe / ihm aber den schlimmsten aufhielte.

Zu dem andern / der so die Übung der Jugenden bis in das mannlische oder wohl gar bis auf das hohe Alter aufschiebt / thut ihm selbst groß Unrecht an / indem er sich einer sehr grossen Ehr in dem Himmel beraubt / und ihm den Weeg zu demselbigen selbst rauch und schwehr macht.

Es ist augenscheinlich / daß wann du dich bey Zeiten an die Jugend hencdest / du dein übriges Leben lang kein Beschwerus empfinden werdest.

A a a

dest.